

# **Demenz geht uns an:**

**Entwicklung und Konzeption des**

**„Runden Tisches Demenz im Stadtbezirk 7“**



November 2015

## **Verfasser\_innen:**

Prof. Dr. Christian Bleck  
(Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften)

Unter Mitarbeit von Petra Wienß und Sabine Dasenbrock  
(zentrum *plus* Gerresheim – Diakonie Düsseldorf)

Das ‚Schulungskonzept für Geschäftsleute‘ (Kapitel 4.2.3) wurde von Sabine Platvoet im Rahmen ihrer BA-Thesis im Studiengang ‚Sozialarbeit/Sozialpädagogik‘ an der Hochschule Düsseldorf entwickelt, durchgeführt und evaluiert.

## **Kontakt:**

*Für Fragen der Organisation und Mitwirkung:*

Petra Wienß  
zentrum plus Gerresheim  
Am Wallgraben 34  
40625 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 29 65 28  
E-Mail: Zentrum-plus.Gerresheim@diakonie-duesseldorf.de

*Für Fragen zur vorliegenden Dokumentation und zu demenzfreundlichen Quartierskonzepten:*

Prof. Dr. Christian Bleck  
Hochschule Düsseldorf  
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
Münsterstraße 156  
40476 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 4351 3300  
E-Mail: christian.bleck@hs-duesseldorf.de

Diese Dokumentation gibt den aktuellen Stand zu dem Netzwerk ‚Demenz geht uns an. Runder Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ wieder. Dieses Netzwerk wurde im Jahr 2011 von Petra Wienß im Stadtbezirk 7 der Stadt Düsseldorf initiiert und hat seitdem etliche Aktionen und Maßnahmen durchgeführt, deren Einordnung in das hiermit vorliegende Gesamtkonzept als Basis für die weitere Arbeit und Anregung für vergleichbare Initiativen dienen soll.

*Düsseldorf im November 2015*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Ausgangssituation und Grundlagen</b> .....	<b>5</b>
2.1 Ausgangssituation und Entstehung.....	5
2.2 Theoretische Grundlagen .....	5
2.3 Empirische Grundlagen.....	6
<b>3. Zielgruppen, Akteure und Rahmenbedingungen</b> .....	<b>9</b>
3.1 Zielgruppen.....	9
3.2 Akteure .....	10
3.3 Rahmenbedingungen.....	11
<b>4. Ziele, Schwerpunkte und Angebote</b> .....	<b>12</b>
4.1 Ziele und Schwerpunkte .....	12
4.2 Angebote und Maßnahmen .....	13
4.2.1 <i>Öffentlichkeitswirksame Aktionen</i> .....	13
4.2.2 <i>Flyer, Informationsmappen und Broschüren</i> .....	13
4.2.3 <i>Schulungen Geschäftsleute und Button</i> .....	14
4.2.4 <i>Demenz-Lotsen</i> .....	15
4.3 Ansprechpersonen und Kontaktdaten .....	16
<b>5. Ausblick</b> .....	<b>18</b>

## 1. Einleitung

Demenz geht uns an! Denn unsere Gesellschaft wird älter und damit wird auch der Anteil von Menschen mit demenziellen Erkrankungen zunehmen. Wir werden in der Familie, der Nachbarschaft und auf der Straße mehr Kontakt mit Menschen mit Demenz haben. Ebenso könnten wir künftig selbst betroffen sein.

Auch wenn das Thema Demenz zunehmend mediale Aufmerksamkeit erfährt, so bleibt es in der Bevölkerung weiterhin mit Unsicherheit und Tabuisierung verbunden. Immer noch sind nähere Hintergründe von Demenzerkrankungen kaum bekannt und bestehen Hemmschwellen im Kontakt zu Menschen mit Demenz. Ebenso wissen nur wenige, wo ‚vor Ort‘ – im eigenen Stadtteil oder Quartier – spezielle Angebote und Hilfen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sind. Und kaum einer scheint sich Gedanken darüber zu machen, was Menschen mit Demenz für eine bessere Teilhabe am Stadtteilleben brauchen.

Doch angesichts der nicht nur demografisch, sondern auch sozialstrukturell weiter absehbaren Veränderungen unserer Gesellschaft (z.B. Abnahme familiärer Unterstützungsressourcen) werden wohnortnahe Unterstützungsstrukturen mit einem bedarfsgerechten Hilfemix und einer Verknüpfung von professionellem und zivilgesellschaftlichem Engagement zunehmend gefragt sein. Es geht hierbei also nicht nur, aber eben auch für Menschen mit Demenz um zukunftsfähige Quartierskonzepte, die Selbstbestimmung und soziale Teilhabe im Alter fördern bzw. erhalten sollen und dabei beispielsweise um barrierefreie bzw. -arme Wohnumgebungen, wohnortnahe gesundheitliche und pflegerische Versorgungs- und Unterstützungsangebote ebenso wie um niedrigschwellige, am Gemeinwesen orientierte soziale Infrastrukturen wie Nachbarschaftshilfen, soziale Dienste, Beratungs- und Anlaufstellen (vgl. hierzu z.B. MGEPA NRW 2013; Evangelisches Johanneswerk 2011; Kreuzer, Reicher & Scholz 2008).

Im Stadtbezirk 7 der Stadt Düsseldorf engagieren sich nun seit 2011 rund 30 Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Soziale Arbeit, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Wissenschaft, Kommune, Bürgerschaft etc.) im Rahmen des Netzwerkes ‚Demenz geht uns an. Runder Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ und richten ihre Aufmerksamkeit speziell auf die Bedarfe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen vor Ort. In Abstimmung mit bestehenden Düsseldorfer Institutionen und Strukturen zum Thema Demenz – wie das De-

menznetz Düsseldorf und das Demenz-Servicezentrum – möchte der ‚Runde Tisch Demenz‘ auf Stadtbezirksebene unterstützend dazu beitragen, die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. So werden die Bürger\_innen des Stadtbezirks nicht nur mit besonderen Aktionen, Fachvorträgen, Sprechstunden und Lotsen über Demenz informiert, sondern auch die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Demenz über besondere Veranstaltungen gefördert. Zudem wird die Vernetzung zwischen den relevanten Profis verschiedener Bereiche (z.B. Ärzte, Apotheken, Begegnungs- und Beratungsstellen und Pflegeheime) im Stadtbezirk ebenso wie die Zusammenarbeit mit Geschäftsleuten und engagierten Bürger\_innen gestärkt.

In der vorliegenden Dokumentation werden zentrale Hintergründe der Entwicklung und Konzeption sowie die derzeitigen Angebote und Maßnahmen des ‚Runden Tisches Demenz im Stadtbezirk 7‘ in Düsseldorf erläutert.

## 2. Ausgangssituation und Grundlagen

### 2.1 Ausgangssituation und Entstehung

Gegründet wurde die Initiative im Rahmen einer Veranstaltung auf den Düsseldorfer ‚Aktionswochen Demenz 2011‘, die alle zwei Jahre unter der Organisation des Demenz-Service-Zentrum der Region Düsseldorf im September rund um dem Weltalzheimerstag stattfinden. Im Jahr 2011 fanden die Aktionswochen Demenz unter dem Motto ‚Im Stadtteil leben, Hilfe finden‘ statt, so dass sich anbot, die Thematik in diesem Rahmen anzustoßen.

So wurde am **28.09.11** unter dem Titel ‚Das geht uns alle an. Runder Tisch zum Thema Demenz im Stadtbezirk 7‘ eine zweistündige **Auftaktveranstaltung** im Zentrum *plus* der Diakonie in Gerresheim durchgeführt. Wie im damaligen Ausschreibungstext beschrieben wurde, sollte es eine Veranstaltung für alle Bürger\_innen sowie Institutionen im Stadtbezirk 7 sein, die sich für das Thema Demenz engagieren möchten und an einer Vernetzung zur besseren Unterstützung von Menschen mit Demenz interessiert sind. So sollten damals in einem ersten Schritt der Ist-Stand der Angebote ermittelt und gemeinsame Themen gesammelt werden. Veranstalter dieser Auftaktveranstaltung des Runden Tisch Demenz (im Folgenden ‚RTD‘) war die Diakonie Düsseldorf in Kooperation mit der Institutsambulanz Gerontopsychiatrie LVR Klinikum, Kliniken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Im Anschluss an diese Auftaktveranstaltung haben **quartalsmäßig Treffen** der Teilnehmenden sowie ergänzend Abstimmungen in themenspezifischen Arbeitsgruppen (z.B. in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit, Schulung von Geschäftsleuten und Demenz-Lotsen) stattgefunden, auf denen die Ziele, Angebote und Maßnahmen des RTD sukzessive entwickelt, geplant und umgesetzt wurden (siehe hierzu Kap. 4).

### 2.2 Theoretische Grundlagen

Für die theoretische und konzeptionelle Orientierung, Einordnung und Fundierung der Arbeit des RTD erfolgte 2012 erstmals eine Literatur- und Internetrecherche, die in der Folgezeit aktualisiert wurde.

Hierzu wurden **Publikationen über Bibliothekskataloge, Datenbanken und im Internet** mit den Schlagworten „Demenzfreundliche\*/ Demenzsensible\* & Kommune/ Quartier/ Stadtteil“ recherchiert. Als Ergebnis war und ist feststellbar, dass die wissenschaftlichen Veröffentlichungen noch überschaubar bleiben und sich auf wenige konzeptionelle Artikel in Zeit-

schriften und wissenschaftliche Beiträge in Sammelbänden konzentrieren (z.B. Plemper 2008; Gronemeyer & Wißmann 2009; Kreutzner 2010; Hey & Bagci 2011; Matter 2011; Stephan 2011; Rothe 2015). Ferner wurden erste Schwerpunktheft (z.B. Kuratorium Deutsche Altershilfe 2013) und Monografien (Gronemeyer, Kreutzner & Rothe 2015) in jüngerer Zeit veröffentlicht. Darüber hinaus liegen aber v.a. bereits mehrere Projektberichte sowie Praxisratgeber und -empfehlungen auf Grundlage bereits durchgeführter bzw. weiter laufender Initiativen und Projekte vor (z.B. Rothe 2007; Demenz Support Stuttgart & Hochschule Esslingen 2009, Stadt Arnsberg 2011, Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen 2012), die im zweiten Recherchezugang vertieft berücksichtigt wurden.

Denn in einem weiteren Schritt erfolgte eine **Analyse der Aktivitäten von an anderen Standorten bereits durchgeführten Projekten**, wobei v.a. auf die im Kontext der Initiative Aktion Demenz e.V. und von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekte zurückgegriffen wurde, die auf der Homepage <http://www.demenzfreundliche-kommunen.de> gut dokumentiert sind und zahlreiche Anregungen bieten.

### 2.3 Empirische Grundlagen

Im Rahmen seiner Möglichkeiten versucht der RTD empirische Daten zur Situation und den Bedarfen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen sowie zum Informationsstand der Wohnbevölkerung im Stadtbezirk zum Themenkomplex Demenz und hierfür zuständiger Einrichtungen und Angebote zu nutzen. Der RTD hatte bislang nicht die Ressourcen, eigene Erhebungen durchzuführen oder in Auftrag zu geben, konnte aber die **Ergebnisse einiger kleinerer Untersuchungen durch die Vernetzung seiner Teilnehmenden** in seiner Arbeit berücksichtigen.

Dazu gehörten v.a die Erkenntnisse aus Seminarprojekten und Abschlussarbeiten, die an der Hochschule Düsseldorf im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften erarbeitet wurden. So konnte etwa im Rahmen einer Passant\_innenbefragung (n= 69) im Stadtbezirk 7, die in einem Seminarprojekt im Wintersemester 2012/13 durchgeführt wurde, ermittelt werden, dass:

- Personen, die mit der Krankheit Demenz konfrontiert werden, sich im Stadtbezirk in erster Linie an ihre Ärzt\_innen wenden (würden), um Hilfe zu bekommen,

- in Gerresheim – als Stadtteil im Stadtbezirk 7 – eine sehr gute Nah- und Gesundheitsversorgung existiert,
- Informationen über bestehende Angebote zum Thema Demenz für Angehörige eher wenig bekannt sind,
- bei den Befragten grundsätzlich der Wunsch besteht, über das Krankheitsbild bzw. das Thema Demenz noch besser informiert zu werden.

Durch diese Befragungsergebnisse wurde im RTD die Idee bekräftigt, Informationen über Ansprechpartner\_innen und Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige gebündelt zugänglich zu machen (siehe hierzu Kap. 4.2.2).

Weitere Daten konnten aus mehreren Bachelorarbeiten berücksichtigt werden, die im Rahmen von quantitativen Befragungen und qualitativen Interviews mit Angehörigen von Menschen mit Demenz etwa Nutzungen von und Bedarfe an Angeboten der Nahversorgung und -erholung, Gastronomie, Gesundheitsversorgung und sozialen Begleitung im Quartier eruiert haben und auf Sitzungen des RTD jeweils vorgestellt und diskutiert wurden.

Darüber hinaus sind hier die Resultate einer kleinen sozialräumlichen Workshop-Reihe mit Angehörigen von Menschen mit Demenz – als Bestandteil des 2014 abgeschlossenen Forschungsprojektes ‚Soziale Ressourcen altersgerechter Quartiere (SORAQ)‘ an der Hochschule Düsseldorf – zu nennen, die sich u.a. den Fragen widmete, an welchen Orten im Stadtbezirk sich die Angehörigen zusammen mit den Menschen mit Demenz gerne und ungerne aufhalten.

So konnte hierbei insbesondere festgestellt werden, dass sich die Angehörigen an Orten gerne aufhalten, die einen flexiblen Aufenthalt ermöglichen sowie an Orten, die sich in lebhafter Öffentlichkeit befinden und dabei den Menschen mit Demenz eine passive ‚Beobachtung des Geschehens‘ erlauben: Zu diesen Orten zählten u.a. Wochenmärkte, Kneipenrestaurants und Cafés mit der Option zum ‚Draußensitzen‘ sowie Festivitäten und Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen. Demgegenüber bezogen sich die Ergebnisse auf die Frage nach Orten, wo sich die Angehörigen und Menschen mit Demenz ungern aufhalten, seltener auf konkrete Orte, sondern eher auf typische Situationen, an denen sie sich unwohl fühlen: Beispielsweise genannt wurde hier Situationen eines ‚längeren‘ Einkaufs und das Warten an der Kasse oder in öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn man ‚schief‘ angeschaut wird.

Auch auf die Frage, was der Stadtteil in Zukunft für Menschen benötigt, wurden eher grundlegende Bedarfe zum Themenkomplex benannt, die wohl auch für andere Stadtteile gelten, aber gleichermaßen, die Ziele des RTD bekräftigt haben: Etwa die geäußerten Wünsche nach mehr Verständnis in der Öffentlichkeit zu Demenz, mehr und gebündelte Information zu Angeboten für Menschen mit Demenz vor Ort, noch mehr spezifische Angebote für Menschen mit Demenz und weitere Verringerungen von infrastrukturbezogene Barrieren im Stadtteil.

## 3. Zielgruppen, Akteure und Rahmenbedingungen

### 3.1 Zielgruppen

Vor dem Hintergrund, dass der RTD langfristig für die Thematik Demenz sensibilisieren sowie Solidarität schaffen und damit die soziale Teilhabe sowie alltäglichen Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz im Stadtbezirk verbessern möchte, richten sich seine Aktivitäten prinzipiell an alle Bürger\_innen und Bevölkerungsgruppen des Stadtbezirks.

Gleichwohl sind bei den Zielgruppen unseres Erachtens zwei Perspektiven zu unterscheiden, denn einerseits geht es v.a. um die Unterstützung der **unmittelbar Betroffenen** durch Verbesserungen ihrer Lebenssituation im Stadtteil – also:

- Menschen mit Demenz
- Angehörige von Menschen mit Demenz

Andererseits geht es um die **Bürger\_innen des Stadtbezirks** und dabei insbesondere um die Erreichung von **Schlüsselpersonen des Alltagslebens**, um damit eine „neue soziale Offenheit der Umwelt“ (Rothe 2010, S. 25) für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu ermöglichen und fördern. Zu den Schlüsselpersonen zählen Personen u.a. aus den folgenden Bereichen, die etwa über Informationsveranstaltungen und Schulungen sowie Kooperationen gezielt angesprochen werden bzw. teils bereits aktiv Teilnehmende im Netzwerk des RTD sind:

- Apotheken und Sanitätshäuser
- Arztpraxen, Krankenhäuser und Kliniken
- Bücherei und Museen
- Geschäfte, Restaurants und Cafés
- Interessierte Bürger\_innen als Multiplikator\_innen
- Kindergärten und Schulen
- Kirchengemeinden
- Kultur- und Sportvereine
- Polizei und Feuerwehr
- Stadtbezirksverwaltung
- Stadtparkassen und Banken
- etc.

## 3.2 Akteure

Wie in den vorangegangenen Punkten bereits erkennbar wurde ist beim RTD – wie bei anderen Initiativen für ein demenzfreundliches Gemeinwesen auch – die Zusammenarbeit und das Engagement von professionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren charakteristisch. So sind an den quartalsmäßigen Sitzungen des RTD regelmäßig zwischen 20 und 30 Akteure mit verschiedenen Bezügen zur Thematik und aus verschiedenen Sektoren (Soziale Arbeit, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Wissenschaft, Kommune, betroffene und interessierte Bürgerschaft etc.) beteiligt und stimmen aktuelle Aufgaben sowie zukünftige Planungen ab. Darüber hinaus engagieren sich einzelne Teilnehmende bedarfsorientiert in für spezifische Themen gebildeten kleineren Arbeitsgruppen (z.B. zu den Demenz-Lotsen, Schulungen für die Geschäftsleute). Konkret kommen die **Akteure des RTD derzeit aus folgenden Bereichen:**

- Alzheimer Gesellschaft
- Ambulante Pflegedienste
- Apotheken
- Arztpraxen
- Begegnungs- und Beratungsstellen
- Bezirkspolizei
- Bezirksverwaltung
- Bürgerstiftung
- Ergotherapeutische Praxen
- Hochschule
- Hospizgruppe
- Interessierte Bürgerschaft
- Kirchengemeinden
- Krankenhaus und Kliniken
- Private Pflegeberatung
- Seniorenhilfe der Stadt
- Seniorenrat
- Sportvereine
- Stationäre Pflegeeinrichtungen
- WIG (Wir in Gerresheim) und weitere Unternehmer\_innen

### 3.3 Rahmenbedingungen

Der RTD ist eine institutionenübergreifende, vernetzende Initiative, die **in Abstimmung mit** den bestehenden **stadtbezirksübergreifenden Düsseldorfer Institutionen und Strukturen** zum Thema Demenz – wie das Demenznetz Düsseldorf und das Demenz-Servicezentrum – **auf Stadtbezirksebene unterstützend** dazu beiträgt, die Situation von Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu verbessern. Dabei ist hervorzuheben, dass die Aktionen und Maßnahmen des ‚Runden Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ zu den vorhandenen Angeboten für Menschen mit Demenz im Stadtbezirk 7 keinesfalls parallele Strukturen schaffen, sondern vielmehr die Abstimmung und Vernetzung zwischen den relevanten Institutionen und Dienstleistungen im sozialen, gesundheitlichen und pflegerischen Bereich fördern – teils durch ihre Beteiligung, teils durch eine Optimierung von Informationsstrukturen vor Ort.

Als Rahmenbedingungen ist damit aber auch zu erwähnen, dass es sich dem RTD nicht um ein separat gefördertes Projekt mit spezifischen finanziellen und personellen Ressourcen sowie Projektstrukturen handelt. Vielmehr erfolgen die Angebote des RTD aus einem überinstitutionellen und persönlichen Interesse an der Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz im Stadtbezirk und werden vielfach neben den sonstigen Aufgaben und Arbeiten der Beteiligten wahrgenommen. Allerdings wurde und wird der RTD dankenswerter Weise in der Finanzierung von Veranstaltungen, Flyern, Buttons etc. immer wieder durch stadtbezirksspezifische Mittel aus der Stadtbezirkskonferenz Seniorenarbeit im Stadtbezirk 7 und Spenden der Bürgerstiftung Gericus unterstützt.

## 4. Ziele, Schwerpunkte und Angebote

### 4.1 Ziele und Schwerpunkte

Die Ziele und Angebote des ‚Runden Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ lassen sich den drei folgenden Schwerpunkten zuordnen:

#### **1) INFORMATION – Im Stadtbezirk wird über Demenz informiert!**

- Demenz-Lotsen bieten Sprechstunden und Informationsbesuche an.
- Geschäftsleute werden informiert und geschult.
- Fachvorträge und besondere Aktionen (z.B. Demenzparcours, Filmnachmittage, Seniorentage)

#### **2) ZUSAMMENARBEIT – Relevante Personen und Institutionen im Stadtbezirk vernetzen sich!**

- ‚Runder Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ trifft sich einmal im Quartal, um aktuelle Themen, Veranstaltungen und Planungen abzustimmen.
- Relevante professionelle Institutionen und Anbieter stimmen sich ab und arbeiten im Berufsalltag sowie für gemeinsame Aktionen stärker zusammen.
- Professionelle und zivilgesellschaftliche Akteure kommen in Kontakt und kooperieren.

#### **3) TEILHABE – Menschen mit Demenz wird die soziale Teilhabe im Stadtbezirk erleichtert!**

- Gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Gottesdienste, Feste, Tanz- und Singveranstaltungen, Oasentage) bringen Menschen mit und ohne Demenz in Kontakt.
- Button ‚Demenz geht uns‘ weist Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf demenzfreundliche Geschäfte und Lokalitäten im Stadtbezirk hin.
- Sensibilisierung der Bevölkerung im Rahmen der Fachvorträge und Aktionen führt zu einem anderen Umgang mit Menschen mit Demenz in der Nachbarschaft.

## 4.2 Angebote und Maßnahmen

Es besteht eine Vielzahl verschiedener Angebote und Maßnahmen für Menschen mit Demenz und Angehörige im Kontext des RTD, die teils speziell aus den Ideen und Planungen des RTD und teils aus davon unabhängigen Angeboten von beteiligten Akteuren des RTD bestehen, die dann aber durch den RTD beworben werden können. Im Folgenden soll ausschließlich auf die Angebote, Maßnahmen und Aktionen eingegangen werden, die im Rahmen des RTD geplant und durchgeführt wurden und werden.

### 4.2.1 Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Der RTD führt mehrmals im Jahr öffentlichkeitswirksame Aktionen durch, die einerseits der Information und Sensibilisierung zum Thema Demenz in der Bevölkerung dienen und andererseits Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Demenz fördern sollen. Dementsprechend lassen sich hier folgende Aktionsformen nennen:

- **Fachvorträge** (z.B. Fachvorträge zu medizinischen und psychosozialen Perspektiven zu Demenz im Rahmen der ‚Aktionswochen Demenz‘ 2011 und 2013)
- **Besondere Aktionen** (z.B. Demenz-Parcours an den Seniorentagen 2012 und 2014, ‚10 Jahre Demenzarbeit in Gerresheim‘ am 29.10.2014, Filmvorführungen in unterschiedlichen Sozialräumen mit anschließendem Austausch)
- **Begegnungsveranstaltungen** (z.B. jährliche Tanzcafés, offenes Singen, Seniorentage)

### 4.2.2 Flyer, Informationsmappen und Broschüren

Im Rahmen des RTD wurden und werden verschiedene Poster und Flyer, Aufkleber und Buttons erstellt, die auf jeweils anstehende Aktionen hinweisen. Darüber hinaus bestehen aber auch folgende langfristig genutzte Flyer und Informationsmappen, die grundlegend auf Maßnahmen des RTD aufmerksam machen oder über die Angebote und Ansprechpartner\_innen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige im Stadtbezirk informieren:

- Flyer mit **Informationen zum ‚Runden Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘**
- Flyer zur **Werbung von ‚Lotsen für Menschen mit Demenz‘**
- **Informationsmappe für Geschäftsleute** im Rahmen der Schulungen
- **Aufkleber** für die **Geschäfte**
- **Buttons** (mit der Aufschrift ‚Demenz geht uns an‘)

Neben diesen unmittelbar aus der Arbeit des RTD entstandenen Flyern und Informationsmappen wurde ein Auszug der Angebote im Stadtbezirk 7 aus dem ‚Wegweiser für Ältere und Junggebliebene‘ der Stadt Düsseldorf angeregt:

- **Broschüre ‚Angebote für Ältere und Junggebliebene im Stadtbezirk 7‘**

#### 4.2.3 Schulungen Geschäftsleute und Button

Der RTD möchte die Menschen im Stadtbezirk 7 über Demenz informieren und für den Umgang mit Menschen mit Demenz sensibilisieren. Ein Bestandteil ist hierbei – wie auch in anderen Initiativen und Projekten demenzfreundlicher Kommunen – die Schulung von Personen des Quartiers, die „in der alltäglichen Begegnung mit Demenzerkrankten Schlüsselpositionen einnehmen“ (Döbler, 2009, S. 5). So werden im Rahmen des RTD ‚Schulungen für Geschäftsleute und deren Mitarbeiter\_innen‘ durchgeführt, um einerseits die **Geschäftsleute für das Thema Demenz zu sensibilisieren** sowie über **Besonderheiten im Verhalten von und dem Umgang mit Menschen mit Demenz informieren**. Andererseits erhalten die Geschäftsinhaber\_innen nach absolvierter Schulung den rechts stehenden **Aufkleber** für das Schaufenster, **der den Kund\_innen signalisiert: ‚Hier ist man demenzsensibel‘**.



Abb. 1: Logo als Button und Aufkleber für Geschäftsleute

Für das Schulungskonzept sind folgende Rahmendaten von Bedeutung.

- Zielgruppe sind v.a. die inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte im Stadtbezirk (u.a. höhere Kontinuität in Geschäftsführung),
- die Schulung soll in der Mittagspause der Geschäfte liegen und beinhaltet eine kleine Bewirtung im Sinne von ‚Pausenbrot‘ und Getränken,
- die Dauer der Präsentation soll nicht länger als 60 Minuten sein, mit der Option von 30 Minuten für Fragen und Diskussion,
- Geschäftsleute erhalten eine Informationsmappe (Inhalte: Logo des Runden Tisches als Button und Aufkleber. Informationsübersicht zu ‚Ansprechpartner\_innen im Stadtbezirk 7‘ mit Tipps wie Menschen mit Demenz begegnet werden kann),

- es werden Schulungen an verschiedenen Standorten angeboten, die Aufteilung der Schulungsgruppen orientiert sich an dem Standort der Geschäfte.

Die ersten drei Schulungen haben zwischen Mai und August 2014 mit 16 Geschäftsleuten stattgefunden. Weitere Schulungen werden im vierten Quartal 2015 erfolgen.



Abb. 2: Informationsmappe für Geschäftsleute

#### 4.2.4 Demenz-Lotsen

In vielen Initiativen demenzfreundlicher Kommunen werden so genannte ‚Demenz-Lotsen‘ (z.B. in Jülich, Riedlingen, Spandau, Stuttgart) oder ‚Demenz-Paten‘ (z.B. in Augsburg, Gießen, Oberndorf, Weinheim) beschrieben. Wenngleich hierzu verschiedene konzeptionelle Ansätze existieren (ohne erkennbare Abgrenzung zwischen dem Lotsen- und Patenbegriff), handelt es sich i.d.R. um ehrenamtlich tätige Personen, die angebunden an professionelle Strukturen unterschiedliche Bedarfe der (ersten) Information, Orientierung und Begleitung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen abdecken.



Abb. 3: Deckblatt des Flyers zur Werbung von Demenz-Lotsen

Dementsprechend sind auch die Demenzlotsen des RTD im Rahmen eines **ehrenamtlichen** Engagements tätig und sollen **bedarfsorientiert und ergänzend** zu den bestehenden Angeboten der Fachkräfte Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bei ‚ersten‘ Fragen und Bedarfen rund um das Thema Demenz unterstützen und begleiten.

So sind die Lotsen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf Stadtbezirksebene beim RTD v.a. für folgende Tätigkeiten zuständig:

- Vermittlung erster **Informationen zu Hilfeleistungen und Angeboten**,
- Übernahme ergänzender **Begleitungen zu Ärzten, Beratungsstellen, Pflegeeinrichtungen etc.**,
- Förderung des **Dialogs zum Thema Demenz im Stadtbezirk**.

Von zentraler Bedeutung ist dabei einerseits, dass die Demenz-Lotsen eine grundlegende **fachliche Schulung** – etwa zum dementiellen Syndrom, Umgang mit Demenzerkrankten, Möglichkeiten der Unterstützung für Angehörige sowie zur Angebotsstruktur im Stadtbezirk 7 und darüber hinaus – erhalten.

Ferner ist unabdingbar, dass die ehrenamtlichen Demenz-Lotsen stets über eine **fachliche Anbindung durch Fachkräfte** der Seniorenarbeit verfügen. So sind sie örtlich und fachlich an das Zentrum plus Gerresheim der Diakonie Düsseldorf angebunden und arbeiten unter professioneller Anleitung sowie in Zusammenarbeit mit den dortigen hauptamtlichen Mitarbeiter\_innen. Das bedeutet, dass etwa in Beratungskontexten bei weitergehenden Fragen an die Fachkraft weitergeleitet wird und diese stets über die Beratungs- und Unterstützungsprozesse informiert ist bzw. diese begleitet.

### 4.3 Ansprechpersonen und Kontaktdaten

Im Stadtbezirk 7 bieten verschiedene Träger, Institutionen und Personen Beratung, Hilfe und Unterstützung in der Begleitung von Menschen mit Demenz. Im Folgenden werden die Kontakte im Stadtbezirk 7 aufgeführt, die einerseits vermittelnde Beratung zu den Angeboten im Stadtbezirk 7 und andererseits Hinweise zu den Maßnahmen des RTD geben können.

#### **Kontakte und Ansprechpersonen im Stadtbezirk 7 für vermittelnde Beratung:**

- **zentrum "plus" Diakonie Gerresheim**  
Partner im Demenznetz Düsseldorf  
Telefon: 0211/ 29 65 28  
*Petra Wienß*  
Beratungen mit Schwerpunkt Demenz
  
- **zentrum "plus" AWO Ludenberg**  
Telefon: 0211/ 600 25-579  
*Gabriele Chawla*  
Beratungen für die Stadtteile Grafenberg, Ludenberg und Knittkuhl
  
- **Kompetenzzentrum Demenz**  
Telefon: 0211 / 27405 503  
*Britta Keil*  
Demenzkoordinatorin Diakonie Düsseldorf

**Weitere Informationen zu Angeboten im Stadtbezirk 7:**

- in der Broschüre ‚Angebote für Ältere und Junggebliebene im Stadtbezirk 7‘

**Weitere Informationen zu Angeboten in der Stadt Düsseldorf:**

- **Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf**

Telefon: 0211/ 89-2 22 28

- in der Broschüre ‚Wegweiser für Menschen mit Demenz – Angebote in Düsseldorf‘

## 5. Ausblick

Der Weg zu einem demenzfreundlichen Stadtteil hat einen Horizont mit definierten Zielen, aber keinen letzten Meilenstein oder Endpunkt, an dem alles erreicht wäre. So betrachtet sich auch der ‚Runde Tisch Demenz im Stadtbezirk 7‘ als ein offenes Projekt, das seine gesetzten Ziele und Schwerpunkte im weiteren Verlauf immer wieder überprüfen wird und im Rahmen seiner Möglichkeiten stets auf veränderte Situationen und Bedarfe im Stadtbezirk reagieren möchte. Von entscheidender Bedeutung ist hierfür die gemeinsame Plattform, die der RTD für den Austausch und die Kooperation zwischen professionellen Akteuren aus gesundheitlichen, pflegerischen und sozialen Bereichen mit Schlüsselpersonen (z.B. aus Einzelhandel, Gastronomie, öffentliche Verwaltung) sowie betroffenen und interessierten Bürger\_innen des Stadtbezirks bietet. Der RTD kann damit als themenspezifische Initiative im Stadtbezirk die Synergien der aufgebauten Netzwerkstruktur nutzen und wünscht sich damit die INFORMATION über Demenz, die ZUSAMMENARBEIT relevanter Akteure und die TEILHABE von Menschen mit Demenz im Stadtbezirk nachhaltig verbessern zu können.

Hierfür wird der RTD auch in Zukunft nicht nur weiter daran arbeiten müssen, dass sein Angebot noch bekannter wird, sondern auch fördern, dass die zentralen Angebotsbereiche des RTD – wie die Schulung der Geschäftsleute und die Demenzlotsen – konzeptionell und praktisch verfestigt und ausgebaut werden. Auch wird die bestehende Netzwerkstruktur immer wieder in Hinsicht auf die jeweils aktuell aktiven sowie für neue Aufgaben benötigten Akteure zu überprüfen sein.

Der **RTD bedankt sich herzlich für das Engagement bei allen Teilnehmenden** des Netzwerks und bleibt stets offen für die Beteiligung weiterer Akteure, die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Stadtbezirk 7 mit uns unterstützen möchten!

## 6. Literatur

Alzheimer-Gesellschaft (Hrsg.) (2010). Allein leben mit Demenz - Herausforderung für Kommunen. Ordner und DVD mit Schulungsmaterialien für verschiedene Zielgruppen.

Demenz Support Stuttgart gGmbH & Hochschule Esslingen (2009). Evaluation der Demenzkampagne Ostfildern „Wir sind Nachbarn“ – Projektbericht. Stuttgart & Esslingen. Verfügbar unter: <http://www.demenz-ostfildern.de/dateien/1239778146-evaluationsbericht.pdf?phpMyAdmin=opwjJ02GvFu2eXQ0NavekOr9I67>. [20.08.15].

Döbler, J. (2009). Soziale Verantwortung in der Kommune. Überarbeitete Fassung eines Vortrags im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Demenzfreundliche Kommune – Förderung der Selbständigkeit Demenzerkrankter durch nachbarschaftliche Teilhabe“, IHK Braunschweig, Kongress-Saal, Altstadtmarkt am 22.10.2009. Verfügbar unter: [http://www.doebler-online.de/pdf/demenz\\_kommune.pdf](http://www.doebler-online.de/pdf/demenz_kommune.pdf). [20.08.15].

Evangelisches Johanneswerk (Hrsg.) (2011). Quartiersnah. Die Zukunft der Altenhilfe. Hannover: Vincentz.

Gronemeyer, R., Kreuzner, G. & Rothe, V. (2015). Im Leben bleiben. Unterwegs zu demenzfreundlichen Kommunen. Bielefeld: transcript.

Gronemeyer, R. & Wißmann, P. (2009). Was dementiell Erkrankte brauchen – Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Kommune. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Initiieren - Planen - Umsetzen, Handbuch kommunale Seniorenpolitik (S. 207 – 219). Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.

Hey, M. & Bagci, G. (2011). Evaluation der Kampagne „Unsere Kommune ist demenzfreundlich“ in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf. Mitteilungen // Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V., 22 (40), 26-28.

Kreuzner, G. (2010). Aktiv werden! Praktische Tipps für alle, die sich engagieren wollen. In: demenz – Das Magazin, (5), 30-32

Kreuzer, V., Reicher, C. & Scholz, T. (Hrsg.). (2008). Zukunft Alter. Stadtplanerische Handlungsansätze zur altersgerechten Quartiersentwicklung. Dortmund: Informationskreis f. Raumplanung.

Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.) (2013). Demenz im Quartier. Warum wir einen Wertewandel brauchen. Pro Alter, 45 (3).

Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012). Leitfaden für den Aufbau und die Umsetzung von regionalen Demenznetzwerken - Empfehlungen aus der Praxis mit ausgewählten Beispielen – Zwischenergebnis der Arbeitsgruppe "Netzwerk- und Quartiersarbeit" der Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen vorgelegt zur Jahrestagung 2012 am 24.5.2012. Essen. Verfügbar unter: [http://www.demenz-service-nrw.de/tl\\_files/Landesinitiative/Die%20Landesinitiative/Ergebnisse%20der%20Arbeitsgruppen/Netzwerke-Leitfaden\\_24-5-2012.pdf](http://www.demenz-service-nrw.de/tl_files/Landesinitiative/Die%20Landesinitiative/Ergebnisse%20der%20Arbeitsgruppen/Netzwerke-Leitfaden_24-5-2012.pdf) [20.08.15].

Matter, C. (2011). Was ist eine demenzfreundliche Kommune? Mitteilungen // Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V., 22 (40), 3-8.

Michell-Auli, P. (2011). Quartiersentwicklung. Ziele, Verantwortlichkeiten und politischer Handlungsbedarf. Verfügbar unter: [http://opus.kobv.de/zlb/volltexte/2011/11257/pdf/KDA\\_Michell\\_Auli\\_Quartiersentwicklung.pdf](http://opus.kobv.de/zlb/volltexte/2011/11257/pdf/KDA_Michell_Auli_Quartiersentwicklung.pdf) [20.08.15].

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEP NRW) (Hrsg.). (2013). Masterplan altengerechte Quartiere. NRW – Strategie- und Handlungskonzept zum selbstbestimmten Leben im Alter. Düsseldorf.

Plemper, B. (2008). Demenz: Zielstrebig auf dem Weg zur demenzfreundlichen Kommune- Ein Bericht aus der Stadt Arnsberg im Sauerland. Neue caritas 109, (1), 16-19.

Rothe, V. (2007). Demenz und Kommune: wie verwandeln wir unsere Dörfer, Städte und Gemeinden in Orte, die ein besseres Leben mit Demenz ermöglichen? ; ein praktischer Vorschlag für lokale Aktivitäten. Verfügbar unter: [http://www.aktion-demenz.de/images/stories/pdf/aktion\\_demenz08.pdf](http://www.aktion-demenz.de/images/stories/pdf/aktion_demenz08.pdf) [20.08.15].

Rothe, V. (2015). Demenzfreundliche Kommune: Erfahrungen mit der Schulung von Multiplikatoren. In P. Buttner (Hrsg.). Was brauchen Menschen mit Demenz? (S. 52-57). Freiburg : Lambertus.

Schneider-Schelte, H. (2009). Selbstständig Leben auch mit Dement. Erfahrungen aus dem Projekt „Allein Lebende Demenzkranke – Schulung in der Kommune“. Soziale Arbeit. Zeitschrift für Soziale und Sozialverwandte Gebiete, 58 (11-12), 445-451.

Stadt Arnsberg (Hrsg.) (2011). Arnsberger „Lern-Werkstadt“ Demenz. Handbuch für Kommunen. Stadt Arnsberg. Verfügbar unter: <http://www.projekt-demenz-arnsberg.de/handbuch/> [20.08.15].

Stephan, R. (2011). Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg: verstehen, annehmen, miteinander leben. Mitteilungen // Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V. 22 (40), 17-21.

Wilken, B. (2015). „Sie haben mir Mut gemacht“: nah an den Menschen. Demenzberatung vor Ort. Pro Alter, 47 (1), 50-53.